

# Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend

**Bezugspreis:**  
 Frei ins Haus durch Kurträger  
 (M. 1.20 vierteljährlich)  
 Frei ins Haus durch die Post  
 (M. 1.30 vierteljährlich)

Mit zwei Beiblättern:  
**Industrielles Sonntagsblatt**  
 und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
 (Inhalt 14 Kope.)



Verlag und Druck:  
**Günz & Cule, Raunhof.**  
 Redaktion:  
**Robert Günz, Raunhof.**

**Aufhängerungen:**  
 Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Bfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Bfg.  
 Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage der Erscheinung.  
**Nr. 105. Mittwoch, den 31. August 1904. 15. Jahrgang.**

## Bekanntmachung.

Gemachten Wahrnehmungen zufolge werden die Vorschriften unter A III 7 der Unfallversicherungsvorschriften der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, nach welchen **Leitern beim Obstpfücken** stets in gutem Zustande, mit eisernen Spitzen und Haken sowie Gegenstücken versehen sein müssen, vielfach nicht beobachtet.  
 Den Besitzern, Pächtern und Nutznießern der Obstbäume und allen Obstpfückern wird die genaue Befolgung dieser Vorschriften zur Pflicht gemacht.  
 Etwaige Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht werden.  
 Raunhof, am 30. August 1904.

## Der Bürgermeister.

Willer.

## Die Angriffsbewegung bei Taucha.

Einen interessanten Bericht über den Verlauf bringt das „Taucher Wochenblatt“ und schreibt:

Die Zeitung fand unter Sr. Excellenz des kommandierenden Generals Graf Vitzthum von Eckardt gegen eine vorbereitete Feldstellung, verbunden mit Schiffschießen schwerer Artillerie des Feldheeres (1 Bataillon schwere 15 cm Haubitzen-Fuß-Artillerie-Regiments Ende Nr. 4) und eines Feld-Artillerie-Regiments statt.

Der Übung lag die Kriegslage zu Grunde, daß eine „rote“ Armee im Vormarsch aus der Linie Halberstadt-Magdeburg auf Leipzig, eine „blaue“ Armee im nordwestlichen Sachsen in der Vereinigung begriffen ist.  
 Die aus den IV., XII. und XIX. Armeekorps und der 8. Kavallerie-Division bestehende rote Armee, welche am 25. August die Linie Halle-Landsberg-Bitterfeld, mit 8. Kavallerie-Division Leipzig erreicht, hatte den Auftrag, am 26. August den Vormarsch mit IV. Armeekorps über Leipzig auf Grimma, dem XII. über Taucha auf Trebsen, dem XIX. über Delitzsch auf Wurgau fortzusetzen, um den Gegner über die Elbe zurückzuwerfen.  
 Das zunächst noch isoliert bei Leipzig zusammengezogene, durch die 1. Kavallerie-Division, 3. Reserve-Division und 2 Bataillone schwere Artillerie des Feldheeres verstärkte III. blaue Armeekorps war am 26. August auf die Nachricht von dem Anmarsch starker feindlicher Kräfte auf Bitterfeld und Halle hinter die Borde zurückgegangen, um hier in befestigter Stellung dem im Anmarsch gemeldeten Feinde solange Widerstand zu leisten, bis das von Trebsen zur Unterstützung heranziehende II. Armeekorps bei Trebsen und Grimma eingetroffen wäre.

Die Verteidigungsstellung von Blau erstreckte sich von den Höhen östlich Bitterfeld über den Breiten-Berg, Großhügel-Berg, Krummberg östlich Sehlis bis Borsdorf. Für die eigentliche Übung kam jedoch nur die Strecke Breiten-Berg bis Krummberg in Betracht; diese war durch Anlage von Schützengräben, Eindeckungen, Drahtbindern, Nissen, vor der Front gedeckten Batterien der Feld- und Fußartillerie kriegermäßig ausgebaut und verstärkt.

Die Truppen des Verteidigers — die aus den Infanterie-Regimentern 179 und 181, 1 Eskadron Ulanen 18, sowie eine Batterie Feld-Artillerie 78, Teilen der Bionier-Bataillone 12 und 22, sowie Maschinengewehr-Abteilung 19 zusammengesetzte Infanterie-Brigade — standen unter Befehl des Generalmajors Rinder, Kommandeur der 24. Kavallerie-Brigade.

Zum Schutz der Bestärkungsarbeiten der vorerwähnten eigentlichen Verteidigungsstellung in Linie Breiten-Berg—Großhügel-Berg—Fuchsbühl—Krummberg-Berg schob der Führer der Verteidigungsgruppen am 26. Vortruppen in die Linie Gordenitz-Taucha vor, welche dem Gegner jede Einwirkung und jeden Einblick in die eigentliche Stellung verwehren sollten. Als Hauptstützpunkt für die vorge-

schobene Stellung kam der Bach-Berg nordöstlich Taucha in Frage.

Von dem auf dem linken Flügel des Angreifers vorgehenden XIX. Armeekorps erhielt die 24. Division, welche 12<sup>00</sup> mittags Mocherwitz erreicht und dann bei Kleben abgelocht hatte, 2<sup>00</sup> nachmittags den Befehl, von Kleben in der Richtung gegen die vom Feind besetzten Höhen nördlich von Taucha vorzugehen; bei dieser Division fand sich ein Bataillon gleich vier Batterien schwere 15 cm Haubitzen.

Der Führer der 24. Division, Sr. Excellenz Generalleutnant v. Eisa, ließ daraufhin zunächst Patrouillen zur Aufklärung der feindlichen Stellung vorgehen, welche sehr bald die feindliche Stellung in Linie Gordenitz-Taucha feststellten. Die 24. Division selbst brach 3 Uhr nachmittags von Kleben auf und marschierte in zwei Kolonnen auf den Straßen Gordenitz—Hohenheide—Mocherwitz, sowie Kleben—Gottscheina—Pönitz. Schwere Artillerie auf dem Wege der linken Kolonne auf Pönitz vor.

Am Nachmittag entspann sich nun ein heftiger Kampf um die Höhen an der Chaussee Gordenitz—Taucha, in dessen Verlauf es der 24. Division gelang, die Vortruppen des Feindes aus der Stellung längs der Chaussee zurückzuwerfen. Hierbei wirkte auch das Fuß-Artillerie-Bataillon mit, welches zu beiden Seiten von Gottscheina in Stellung gegangen war.

Beide Gegner lagen sich in der Nacht vom 26. zum 27. August mit dem Gewehr im Arm gegenüber, um mit Wargengräben den Kampf fortzusetzen. Für den Angreifer handelte es sich nun darum, zunächst die genannten Höhen an der Chaussee Taucha-Eilenburg gegen Rückschläge zu verstärken. Die Infanterie grub sich in Schützengräben ein, während die Artillerie Geschützschilde herstellte. Es trat ferner an den Angreifer die sehr schwierige Aufgabe heran, eine genaue Erkundung der feindlichen Hauptverteidigungsstellung — besonders die Lage der einzelnen feindlichen Befestigungsgruppen, Batterien, Eindeckungen, Drahtbindernisse, Auffstellung der Reserve — vorzunehmen.

Der Verteidiger hatte inzwischen unter dem Schutze seiner vorgeschobenen Kräfte den starken Ausbau seiner Stellung erreicht. Schützengräben zogen sich an den westlichen Abhängen des Breiten-Berges, Großhügel-Berges, Fuchs- und Krummberg-Berges hin. Die Feldartillerie von Blau — 6 Batterien — stand in Geschützschindeln, und zwar 3 Batterien auf dem Breiten-, 3 Batterien auf dem Großhügel-Berge; die 2 Batterien Fußartillerie standen in gedeckter Stellung östlich des Krummberg-Berges.

Während der Nacht vom 26. zum 27. August fanden mehrfache Kämpfe zwischen den Vortruppen statt, in denen es dem Angreifer gelang, allmählich in Richtung auf die feindliche Stellung Boden zu gewinnen.

Mit Tagesanbruch des 27. begann die 24. Division aus ihren westlich der Chaussee Taucha-Eilenburg befindlichen Stützpunkten den Angriff. Es machte sich zunächst nötig, daß die Batterien des Verteidigers niedergekämpft,

die Hauptstützpunkte des Feindes durch das Feuer der Angriffartillerie, besonders derjenigen der schweren Artillerie des Feldheeres, vernichtet wurden. — Um diesen Moment zur Darstellung zu bringen, begann am 27. von 8.0 Vorm. ab, nachdem das im Befehrsbereich liegende Gelände von allen Truppen geräumt war, — es waren besonders sorgfältige Vorbereitungen und Maßnahmen für die Abperrung des Bluges zur Vermeidung von Unglücksfällen getroffen worden — das Schiffschießen des Fußartillerie-Bataillons und des Feldartillerie-Regiments. Ersteres war westlich des Bach-Berges, letzteres auf dem schwarzen Berge in Stellung gegangen. Als Ziele fielen der Fußartillerie die schweren Batterien des Verteidigers auf dem Krummberg, der Feldartillerie, die Feldbatterien auf dem Breiten- und Großhügel-Berge zu. Diese Ziele waren durch Scheiben in Befestigungselementen dargestellt. Nachdem die feindliche Artillerie niedergekämpft war, wurden die feindlichen Schützengräben unter Feuer genommen. 12 Uhr mittags war das Schiffschießen beendet und es begann nunmehr in der Annahme, daß die feindliche Stellung sturmfrei gemacht sei und nachdem die Truppen beim Angreifer wie auch Verteidiger wieder ihre früheren Stellungen eingenommen hatten, der Angriff und schließlich der Sturm durch die 24. Division.

2 Uhr nachm. die Übung beendet; auf das Signal „Das Ganze“ und „Abbrechen“ rückten die Truppen ohne Weiteres nach ihren Abstellplätzen bz. Abfertigungs-Bahnhöfen. Sr. Excellenz der kommandierende General Graf Vitzthum von Eckardt hielt 1/3 Uhr nachm. auf dem Breiten-Berge vor sämtlichen Generalen, Staboffizieren mit Adjutanten, den Kompagnie-, Eskadron- bz. Batterieführern eine eingehende Besprechung der zweitägigen Übung ab.

## Zu der Brandkatastrophe bei Antwerpen

Der Umfang der Feuerbrunst, welche die Petroleumtanks im Antwerpener Hafen vernichtet hat, ist größer, als man bisher annahm. 120 000 000 Liter des Oils, das sich aus 38 Behältern über ein weites Terrain ergoß, stehen in Flammen. Ueber die Katastrophe schreibt ein Zuschauer:

Auf einer enormen Fläche wogt ein lodernodes Flammenmeer. Als Freitag nachmittag der Wind den Rauch über Antwerpen hinwegwehte, war der Himmel derartig verdunkelt, daß die Geschäfte im Zentrum der Stadt das Licht anzünden mußten. Ein Arbeiter erzählt, wie er durch den stellenweise schon brennenden Petroleumstrom geschwommen ist. Er war mit vier Kameraden auf einem Gerüst damit beschäftigt, einen Petroleumbehälter anzustreichen, als die Explosion erfolgte. 5000 Tonnen Petroleum ergoßen sich sofort aus dem Tank. Die Flut war einen Meter tief. Der Arbeiter konnte sich bei der Explosion an dem Gerüst festhalten, ließ sich dann an einem Seil des Gerüsts hinab und rettete sich, indem er die Deiflut durchschwamm. Zwei seiner Kameraden erstickten und verbrannten. Ein dritter stürzte auf ein Dach und lag mit diesem wenige Minuten später in die Luft. Der Augenzeuge befürchtet, daß 15 Kinder, die bei Ausbruch des Brandes in der Nähe spielten und jetzt von ihren Eltern vermisst werden, in den Flammen umgekommen sind. Außerdem scheint eine Verkaufserin, die den Arbeitern Schwaben brachte, von der brennenden Flut überrollt worden zu sein. Der Arbeiter schätzt das Quantum des in Flammen stehenden Oils auf 120 Millionen Liter. Diese große Menge ergoß sich sofort über das ganze Gelände und überflutete mehrere Wohnungen, deren

Injassen bei der Flucht schwere Verbrennungen erlitten. Die Hitze war so groß, daß die PKaltersteine im Feuerbereich vollständig verkalkten. Den Feuerwehrlenten blieb nichts anderes übrig, als durch Aufwerfen von Gräben den Feuerherd einzudämmen. Dabei geschah das Unglück, daß ein Wassererschlauch in einen mit Petroleum gefüllten Graben zu liegen kam, sodaß das Öl in die Flammen gespritzt wurde. — Ueber die Entstehungsursache der Katastrophe wird folgendes bekannt: Beim Bau eines neuen Behälters wurde eine tragbare Schmelze angelegt. Dabei entstand in einem der Behälter der American Petroleum Company ein Riß; das Petroleum floß aus und entzündete sich an der Schmelze. 38 Tanks wurden vernichtet. Das Unglück betrifft die Deutsche Petroleum-Produkt-Aktiengesellschaft in Berlin, die Standard Oil Company und die American Petroleum-Company. Der Schaden ist bei deutschen und englischen Versicherungs-Gesellschaften gedeckt.

## Brandschäden.

Die umfangreichen, durch Flugfeuer aus den Lokomotiven hervorgerufenen Brandschäden der letzten Zeit haben dem Eisenbahnminister Veranlassung gegeben, den Königl. preuß. Eisenbahndirektoren die peinlichste Ueberwachung der zur Verhütung von Feuergefahr getroffenen Maßnahmen in Erinnerung zu bringen. Wenn auch die Schwierigkeiten nicht zu verkennen sind, die der gänzlichen Beseitigung des Funkenauswurfs aus den Lokomotiven — besonders bei der Beförderung schwerer Züge — entgegenstehen, so läßt es sich bei sorgfamer Beachtung der bestehenden Vorschriften doch ermöglichen, Forderungen an besonders gefährdeten Stellen, sei es auf der freien Strecke, in ausgedehnten Wäldern oder in der Nähe von Ortschaften usw., zu vermeiden. Der Erlaß des Ministers schärft den Eisenbahndirektionen daher ein, durch entsprechende Maßregeln Brandschäden durch Funkenauswurf der Lokomotiven nach Möglichkeit vorzubeugen. Zu diesem Zwecke sind insbesondere während der herrschenden Dürre alle Lokomotiven, bevor sie in Dienst gestellt werden, unter persönlicher Verantwortung des mit der Uebernahme der Lokomotiven betrauten Beamten darauf zu untersuchen, ob die zur Verhütung des Funkenauswurfs getroffenen Einrichtungen (Funkenfänger, Abschaltvorrichtungen) vorhanden sind und sich in gutem Zustande befinden. Auch ist jedem Lokomotivführer und Fahrer durch Befehlsbuch und persönliche Unterweisung die peinlichste Befolgung der im § 27 der Dienstvorschriften für Lokomotivführer usw. gegebenen Vorschriften einzuschärfen. Verstöße hiergegen sind auf das strengste zu ahnden. Sobald bei Lokomotiven außergewöhnlich starker Funkenauswurf beobachtet wird, haben dies die Eisenbahnbeamten, besonders der Lokomotivführer, ungefährdet zu melden, damit die Lokomotiven einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden. Von den beteiligten Inspektionsvorständen und von den Sachbeurteilern wird erwartet, daß sie jede Gelegenheit wahrzunehmen werden, um sich von der sorgsamsten Durchführung der bestehenden Vorschriften zu überzeugen.

Antwerpen, 29. Aug. Der Brand der Petroleumtanks wütet fort; bis jetzt sind neun bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichen gefunden worden, die aber nicht alle geborgen werden konnten. Zahlreiche Arbeiter schickten beim Appell. Gestern früh explodierte ein Tank mit furchtbarem Knall und verursachte eine Panik unter den Zuschauern.

Antwerpen, 29. Aug. Bisher wurden 11 Leichen geborgen, vermisst werden noch 25 Personen.

89,90  
102,30  
89,90  
102,15  
88,85  
100,55  
104,—  
103,—  
100,—  
99,40  
103,20  
103,25  
174,60  
800,—  
142,75  
176,—  
102,50  
100,40  
140,60

71  
66  
68  
63  
56  
48  
69  
65  
60  
46  
38  
36  
56  
53  
50

5,0 Km.  
2,6  
7,5  
7,5  
6,1  
6,6  
4,2  
4,9  
6,6

Wenn sie sich so weit ist, die wolle noch nicht sein, das könnte die des Stodes

ei Dir,“ sagte schwach, „Doch die Aufregung gen und Wac

110,20